

Abendklänge 15.1.16, 17.30, Gümligen

christoph.knoch@rkmg.ch

Intro (Fabian mit Gitarre)

Begrüssung mit einem Ausschnitt aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Tag der Migranten und Flüchtlinge (17. Januar 2016)

Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Migranten und Flüchtlinge am 17. Januar 2016

Die Migranten und Flüchtlinge sind unsere Brüder und Schwestern, die ein besseres Leben suchen fern von Armut, Hunger, Ausbeutung und ungerechter Verteilung der Ressourcen der Erde, die allen in gleichem Maße zukommen müssen.

Die Gleichgültigkeit und das Schweigen führen zur Mittäterschaft, wenn wir als Zuschauer Zeugen des Todes durch Erstickung, Entbehrung, Gewalt und Schiffbrüchen werden. Ob in großem oder geringem Ausmaß, stets handelt es sich um Tragödien, wenn dabei auch nur ein einziges Menschenleben verloren geht.

Niemand kann so tun, als fühle er sich nicht herausgefordert angesichts neuer Formen der Sklaverei, die von kriminellen Organisationen betrieben werden, welche Männer, Frauen und Kinder als Zwangsarbeiter ... kaufen und verkaufen. Wie viele Minderjährige werden auch heute noch in Streitkräften zwangsrekrutiert, die sie zu Kindersoldaten machen. Wie viele Menschen sind Opfer des Organhandels, der Zwangsbettelei und der sexuellen Ausbeutung. Vor diesen schlimmen Verbrechen fliehen die Flüchtlinge unserer Zeit, die die Kirche und die menschliche Gemeinschaft anfragen ...

Die biblische Offenbarung ermutigt zur Aufnahme des Fremden und begründet dies mit der Gewissheit, dass sich auf diese Weise die Türen zu Gott öffnen und auf dem Antlitz des anderen die Züge Jesus Christi erkennbar werden. ...

Tatsächlich ist ein jeder von uns verantwortlich für seinen Nachbarn: Wir sind Hüter unserer Brüder und Schwestern, wo immer sie leben.

Die Pflege guter persönlicher Kontakte und die Fähigkeit, Vorurteile und Ängste zu überwinden, sind wesentliche Zutaten, um eine Kultur der Begegnung zu betreiben, in der man nicht nur bereit ist zu geben, sondern auch von den anderen zu empfangen. Die Gastfreundschaft lebt ja vom Geben und Empfangen.

Wie kann erreicht werden, dass die Integration zur gegenseitigen Bereicherung wird, den Gemeinschaften positive Wege eröffnet und der Ge-

fahr der Diskriminierung, des Rassismus, des extremen Nationalismus und der Fremdenfeindlichkeit vorbeugt ?

Die Kirche steht an der Seite all jener, die sich darum bemühen, das Recht eines jeden auf ein Leben in Würde zu schützen.

Der ganze Text ist abrufbar:

https://w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/migration/documents/papa-francesco_20150912_world-migrants-day-2016.html

Song gesungen von den SchülerInnen:

JOHN LENNON LYRICS "Imagine"

Imagine there's no heaven ...

You may say I'm a dreamer / But I'm not the only one
I hope someday you'll join us / And the world will live as one

Stell dir vor, es gibt den Himmel nicht,

Es ist ganz einfach, wenn du's nur versuchst.

Keine Hölle unter uns,

Über uns nur das Firmament. ...

Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,

Aber, ich bin nicht der einzige!

Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer von uns sein,

Und die ganze Welt wird eins sein.

Stell dir vor, es gäbe keinen Besitz mehr.

Ich frage mich, ob du das kannst.

Keinen Grund für Habgier oder Hunger,

Eine Menschheit in Brüderlichkeit.

Stell dir vor, all die Menschen,

Sie teilten sich die Welt, einfach so!

Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,

Aber, ich bin nicht der einzige!

Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer von uns sein,

Und die ganze Welt wird eins sein.

Gedicht: *Sooft ich davon flieg, weit fort,
weil sich ein Unheil anbahnt
zwischen mir und meinem Land,
zwickert ein Stern
seiner Erwählten am Himmel zu.*

*Gemeinsam sind zu mir sie aufgestiegen
Und haben meine Verse rezitiert:*

*Hier wurde ich geboren,
von hier aus habe ich mich aufgemacht
mit den Augen eines Falken,
mit den Flügeln einer Taube,
mit einer Kehle aus Messing.*

Najet Adouani ist 1956 im Süden von Tunesien geboren. Salafisten setzten die Schriftstellerin auf die "schwarze Liste". Seit 2012 lebt sie in Deutschland im Exil.

Najet Adouani: *"Ich packte eine kleine Tasche. Saß wie gelähmt auf dem Bett, wenige Stunden vor meinem Abflug. Ich habe mich weder von meiner Mutter noch von meinen Söhnen verabschiedet. Sie dachten, ich fahre in Urlaub. In meinem Kopf war nur Leere. Kälte. Meine Augen waren wie blind."*

Gedicht: *Mein Reisepass ist ein grüner Revolver,
eine Glocke am Körper,
ich zieh in ein Land aus der Asche von Mythen.*

*Die Mutter verlangt
die verlorenen Jahre
von mir zurück.*

*Der Vater verlangt
die Puppen zurück,
die ich zum Fest bekam.*

*Wem soll ich verkaufen mein Leben
in diesem Himmel aus Abend-Jasmin?*

*Ach Möwe, versengt von der sinkenden Sonne,
in den Gelenken nistet die Kälte,*

*Kamele zwingt der Sturm in die Knie
Zwischen einer Mirage und der nächsten.
Ach, kleine Heimat.*

Hintergrund zur Entstehung von "Jemila" (Simeon Jakob)

Song gesungen von den SchülerInnen: "Jemila"

Vor vielen Jahren habe ich Jemila kennengelernt. Sie war damals vielleicht ein Jahr alt und lernte gerade auf ihren Füßen zu stehen. Sie strahle uns an, denn wir strahlten ihre Eltern an. Die Namen von Vater und Mutter habe ich vergessen. Aber Jemila blieb mir im Gedächtnis. Heute ist sie wahrscheinlich fast schon Grossmutter. Ob sie noch dort leben kann?

In den Höhlen rings um Petra, die Felsenstadt im Süden von Jordanien.

Ihre Eltern haben uns, meine Frau und mich, zum Mittagessen eingeladen. Es gab frisches Fladenbrot und Sardinen aus der Büchse. Heissen Tee und auch Kaffee. Ringsum uns hat es geschneit, damals. Es war kalt. Nur am Feuer im alten nabatäischen Grab, dort, wo ihr Wohnzimmer war, da war es ein klein wenig wärmer und windgeschützt.

Was ist aus Dir geworden Jemila?

Was wird aus deiner Welt? Den alten Gräbern, vor zweitausend Jahren in die Felsen gehauen?

Wo bist du, Jemila?

Die Schöne, die Angenehme, haben dich deine Eltern genannt. Stolz waren sie auf ihre erstgeborene Tochter.

Und heute?

„Mit den Flügeln
eines Schmetterlings,
der im Inneren verbrennt,
haben sie mich gefesselt.

Auf der Straße der Freiheit
hinter meinem Spiegelbild
verschanzt,
spiele ich meine Niederlagen

einer Frau zu,
die meine Tränen hasst.

Einer Frau,
die meine Zählung erlebte,
sah,
wie man mich umprogrammiert hat,
damit ich den Regeln entspreche,
wie man mich dressiert hat,
damit ich meinem Ich entgleite,
mich selber breche,
um
anzunehmen das Gesicht meiner Bändiger,
mich zu verwandeln,
hinter ihrer Maske
sie zu werden
und mir selbst entgegenzutreten. [...]“

Aus: Fremde Heimat. Texte aus dem Exil, hrsg. von Christa Schuenke und Brigitte Struzyk.

Najet Adouani: *„Das menschliche Leben ist so kostbar. Ich finde es daher schrecklich, mit ansehen zu müssen, wie jeden Tag junge Menschen ertrinken, auf der Flucht vor Diktaturen oder vor Hunger. Ich bin gegen illegale Immigration. Ich bin aber auch gegen noch mehr Grenzen und Gesetze, die es erlauben, diese Menschen zurück zu schicken oder zu verhaften. Solange in ihren Ländern Diktaturen, Arbeitslosigkeit und Armut herrschen, werden sie kommen. Weil dies das Letzte ist, was ihnen bleibt. Es ist ihre Art, Selbstmord zu begehen. Ich weiß keine Lösung. Ich weiß nur eins: Wir werden sie nicht stoppen. Es werden eher mehr.“*

Und heute?

Wir sind sprachlos. Schockiert. Traurig.

²⁰ Einen Fremden sollst du nicht bedrängen und nicht quälen, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. ²¹ Eine Witwe oder eine Waise sollt ihr nicht erniedrigen. (Exo 22:20-21 ZUR)

Was tun **wir**?

Ihr habt ein Lied geschrieben, ein Lied gesungen. Mit Engagement und Begeisterung. Weil es euch weh tut, dass Menschen so bedrängt und bedrückt werden.

Das Dilemma bleibt: Alle Menschen sind Ausländer. Fast überall.

Wir wissen es. Alle.

Alle Menschen sind nur auf Zeit hier auf dieser Erde. Auch das wissen wir.

Und dann?

Versuchen wir es, nicht zu vergessen.

Versuchen wir es, im Gesicht des anderen nicht den Fremden, sondern den Menschen zu sehen.

¹⁹ Auch ihr sollt den Fremden lieben; denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. (Deu 10:17-19 ZUR)

Wir alle sind Teil der einen Welt.

We are the World. Versuchen wir, die Welt so zu gestalten, dass wir alle miteinander leben können.

Song gesungen von den SchülerInnen:

WE ARE THE WORLD (SONGTEXT)

There comes a time when we need a certain call

When the world must come together as one

There are people dying / Oh, and it's time to lend a hand to life

The greatest gift of all

Well, well, well, let's realize / That one change can only come

When we stand together as one (Repeat Multiple times)

Es kommt die Zeit, wenn wir einen bestimmten Aufruf brauchen

Wenn die Welt als Ganzes zusammenkommen muss ...

Nun, nun, nun, laßt uns realisieren / Daß diese eine Veränderung nur kommen kann / Wenn wir zusammenhalten wie Eins

http://www.deutschlandradiokultur.de/dazwischen-das-meer-flucht-und-fluechtende-in-der-literatur.976.de.html?dram:article_id=324766